

Die Juden von Saaz

Ein Projekt des Fördervereins der Stadt Saaz/ Žatec e. V.

in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Teplice v Čechách, den Regionalmuseum Žatec, Heimatkreis Saaz und den Saazer Gymnasium

A. Etappe

1. Warum wir uns mit der Geschichte der Saazer Juden befassen
2. Vorbereitung und Diskussion: Gedenkakt zum Brand der Saazer Synagoge (November 2007)
3. Gedenkfeier zum 70. Jahrestag des Synagogenbrandes in Saaz **durchgeführt und beendet**

B. Etappe

4. Dokumentation der Saazer Juden anhand von Archivmaterial und Zeugenaussagen der überlebenden Saazer Juden in der CR und Israel (März-Juni 2010)
5. Einrichtung einer Homepage mit Datenbank für das Projekt „Juden in Saaz“ (bis November 2010) und der arisierten Häuser in Saaz
6. Ausstellung „Die Juden von Saaz“ im Regionalmuseum von Zatec/Saaz in November 2010
7. Dokumentation der Luftbrücke „Zatec/Saaz – Tel Nov (Haifa) 2010

C. Etappe

8. Revitalisierung des jüdischen Friedhofs und der dazu gehörenden Gebäude in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Teplice (2010 -2015)
9. Einrichtung einer Gedenkstätte und eines Informationszentrums für jüdische Kultur und Religion in den Räumlichkeiten des jüdischen Friedhofs von Saaz. 2015
10. Errichtung einer Ausstellung und evntl. Dauerausstellung über die Luftbrücke Zatec-Israel 2011-2012

Warum wir uns mit der Geschichte der Saazer Juden befassen

Warum befassen wir uns überhaupt mit Geschichte? Weil wir uns ohne Kenntnis der Vergangenheit in der Gegenwart nicht gut zurecht finden. Die geschichtliche Überlieferung ergänzt das genetische Gedächtnis und ermöglicht uns damit eine Gestaltung der Zukunft, zu der Tiere nicht fähig sind. Andererseits finden wir in der Geschichte Erklärungen, warum die Gegenwart so ist, wie sie ist.

Die Juden in Saaz machten vor dem Krieg zehn Prozent der Bevölkerung aus. Wie überall in Europa leisteten sie auch hier einen bedeutenden Beitrag zu Wirtschaft und Kultur, der heute fehlt. Wenn wir nach Ursachen für den heutigen Zustand der Stadt suchen, liefert dieser Verlust möglicherweise einen der Gründe. Aus den Fehlern der Vergangenheit aber kann man für die Zukunft lernen.